

Die Leitung durch den See endet im Gäsi bei Weesen

Durch den Walensee wird eine acht Kilometer lange Abwasserleitung vom Teufwinkel in Quarten bis ins Gäsi bei Weesen gebaut. Die Aufgabe ist komplex.

von Daniel Fischli

An einem «Tag X» wohl im nächsten Jahr wird auf dem Walensee ein nicht weniger als acht Kilometer langes Kunststoffrohr zusammengesetzt und dann auf den Grund abgesenkt. Der Zusammenbau und die Absenkung müssten innerhalb eines einzigen Tages erfolgen, schreiben die Ingenieure der auf Wasserbau spezialisierten Firma Willy Stäubli aus Horgen. Der Bericht ist Teil eines Baugesuchs, das zurzeit bei der Gemeinde Glarus Nord aufliegt.

Das Kunststoffrohr im See ist das Herzstück einer neuen Abwasserleitung vom Teufwinkel zwischen Mühlehorn und Murg und der Biäsche. Das Abwasser des Kerenzerbergs und der Gemeinde Quarten wird heute noch in der ARA Mittensee im Teufwinkel auf dem Boden von Quarten gereinigt. In Zukunft soll es via die neue Leitung zur ARA Glarnerland in Bilten geleitet werden. Die ARA Mittensee wird stillgelegt und zu einem Pumpwerk für die neue Leitung umgebaut.

Für einen Weiterbetrieb der ARA Mittensee wären Sanierungen nötig; der Anschluss an die ARA Bilten kommt mittelfristig billiger. Die Baukosten werden auf gut acht Millionen Franken veranschlagt. Die Gemeinde Glarus Nord bezahlt 30 Prozent, die Gemeinde Quarten den Rest.

300 Meter lange Leitungen

Die Vorbereitungen auf den «Tag X» sind recht kompliziert, wie sich dem Bericht der Wasserbaufirma entnehmen lässt: Per Lastwagen werden Kunststoffrohre von 20 Meter Länge und rund 30 Zentimeter Durchmesser in die Biäsche in Weesen geliefert. Dort verschweist man sie auf dem südlichen Vorland des Linthkanals zu 300 Meter langen Leitungen.

Diese 300-Meter-Stücke werden in den Linthkanal eingewässert und in den See geschleppt, wo je zwei von ihnen zu 600-Meter-Stücken verbunden werden. Diese werden an den Enden provisorisch verschlossen – und sie schwimmen, weil sich in ihnen Luft befindet.

Zwischen dem Ausfluss der Linth und dem Bootshafen im Gäsi wird nun ein «schwimmendes Rohrlager» eingerichtet. Dort warten die 600-Meter-Stücke auf den «Tag X». Ausserdem müssen sie beschwert werden, damit sie später versenkt werden können und auf dem Seegrund liegen bleiben.

Als Gewichte erhalten die Rohre im «schwimmenden Rohrlager» alle sechs Meter Betonschalen angehängt. Zu diesem Zweck wird eine schwimmende Plattform zu einer «Ballastiermaschine» umgebaut. Und weil es nicht möglich ist, die Plattform ins Gäsi zu bringen und dort einzuwassern, geschieht das bei der Einmündung der Linth in den See, wo für den Kiesabbau bereits eine Zufahrt besteht.

140 Meter unter dem Seespiegel

Am «Tag X» muss dann alles reibungslos klappen: Die Rohre werden an ihre Position geschleppt, miteinander verbunden und abgesenkt. Dies geschieht, indem am östlichen Ende, bei der ARA Mittensee, Wasser in die Leitung gepumpt wird. Dort senkt sie sich zuerst auf den Seegrund, während am anderen Ende die Luft abgelassen wird.

An dieser Aktion werden unter anderem fünf Boote beteiligt sein, so die Wasserbauer. Die Röhre führt vom

Abwasserleitung Walensee



Karte: Google Earth Pro, Quelle: Abwasserverband Walensee, Grafik: Südostschweiz



Am Zielpunkt der Seeleitung: Kinder vom Zeltplatz räumen im alten Armeehafen Abfall auf und finden es aber nicht gut, dass das Plätzchen verschwinden soll. Bild Daniel Fischli



Aus dem Bildarchiv der Wasserbaufirma: Abschnitte liegen in einem schwimmenden Rohrlager bereit (links), und eine Leitung ist mit Betonelementen beschwert und wartet auf die Absenkung.



Bilder Willy Stäubli Ing. AG

Ufer aus bis ungefähr in die Mitte des Sees und erreicht dort eine Wassertiefe von 140 Metern. Die Leitung beschreibt dann eine Kurve nach Westen, folgt ungefähr der Kantonsgrenze

zwischen St. Gallen und Glarus und erreicht nach einer weiteren Kurve nach Südwesten das Gäsi. Vom Gäsi bis in die Biäsche, wo das bestehende Netz erreicht wird, verläuft die neue

Leitung im Boden, mehr oder weniger der Bahn entlang. Die Weiterführung im See bis Weesen ist geprüft, aber wieder verworfen worden.

Die Gemeinde Glarus Nord will die Gelegenheit nutzen, um das Gäsi an die eigene Trinkwasserversorgung ab dem Bahnhof Weesen anzuschliessen. Heute wird der Zeltplatz vom Bundesamt für Strassen ab dem Autobahntunnel Kerenzerberg versorgt, was in Zukunft nicht mehr möglich sein wird, weil der Bund im Tunnel keine Trinkwasserqualität mehr benötigt.

Ökologischer Ausgleich

Die Bodenleitung vom Gäsi zur Biäsche tangiert die Landschaftsschutzzone Hüttenbösch-Seelechsen beim Bahnhof Weesen. Sie braucht eine Ausnahmebewilligung des Kantons Glarus. Im Baugesuch ist deshalb eine ökologische Ausgleichsmassnahme vorgesehen: Ein Weiher beim alten Strandbad im Gäsi soll für Amphibien, Ringelnattern und Libellen wieder attraktiver gemacht werden.

Der Militärhafen verschwindet

Im Gäsi bei Weesen endet die neue Seeleitung im ehemaligen Militärhafen beim Kiosk. Die mit grossen Steinen fast senkrecht ummauerte Bucht wird nach dem Bau der Leitung aufgefüllt und bepflanzt. Damit komme man einem Wunsch der Zeltklub Genossenschaft Glarnerland nach, die den Campingplatz betreibt, heisst es im Baugesuch. Denn im Hafen bildet sich bei

tieferm Wasserstand des Sees ein stehender Tümpel, was für den Campingplatz ein Problem sei.

Der Militärhafen ist ein Relikt aus dem Zweiten Weltkrieg. Damals sei auf dem Walensee eine kleine Marine-Einheit gebildet worden, schreibt Guido Städler in seinem Buch über die Walensee-Schiffahrt von 2012. Zwei Patrouillenboote wurden

1943 in Walenstadt stationiert. Ihre Aufgabe war die Verteidigung der Festung Sargans gegen Luftlandtruppen. Neben der geschützten Bucht im Gäsi bestand auch eine in Betlis. Nach dem Krieg wurde die Einheit aufgelöst, bis 1996 wurden aber Boote von anderen Seen für scharfe Schiessübungen auf den Walensee gebracht. (df)

Vier Fragen an...

Erich Zoller

Präsident
Gemeinde Quarten



1 Die Bevölkerung von Quarten hat dem Bau einer Abwasser-Seeleitung zwischen dem Teufwinkel und dem Gebiet Gäsi in Weesen im letzten Herbst mit deutlicher Mehrheit zugestimmt. Was ist das Besondere an diesem Projekt? Mit acht Kilometern ist die Länge der Seeleitung aussergewöhnlich. Die Realisierung des Projektes ist technisch denn auch sehr aufwendig. Da entsteht eine topmoderne Hightech-Anlage zur Ableitung von Abwasser. Die Anlage ist nicht nur aus ökologischer Sicht einwandfrei, sondern sie ist auch bezüglich Preis-Leistungs-Verhältnis nachhaltig.

2 Die Vorschriften des Bundes für solche Anlagen sind sehr streng. So müssen sie etwa in der Lage sein, auch kleinste Chemikalienpartikel – etwa in Medikamenten – zu säubern. Das ist ein weiterer Vorteil von solchen Anlagen: Man kann sie nach den neuesten Erkenntnissen von Wissenschaft und Technik ausstatten. Unsere Anlage wird denn auch über die höchste aller möglichen Reinigungsstufen verfügen. Das wirkt sich für die am Projekt beteiligten Gemeinden Glarus Nord und Quarten finanziell positiv aus. Allein für Quarten entfallen Kompensationsabgaben an den Bund von rund 30 000 Franken jährlich.

3 Das Baugesuch war in den Gemeinden Quarten und Weesen schon öffentlich aufgelegt. Gegenwärtig ist das auch in Glarus Nord der Fall. Gibt es Einsprachen gegen das Projekt? Bisher sind keine Einsprachen eingegangen. Da die öffentliche Auflage des Baugesuchs in Glarus Nord aber noch läuft, kann ich diese Frage noch nicht abschliessend beantworten. Die Möglichkeit, Baugesuche auf juristischem Weg bekämpfen zu können, gehört jedoch zu einer Demokratie. Dann würde sich der Bau der Seeleitung einfach verzögern. Grundsätzlich dürfte dem Bau der Leitung aber nichts im Wege stehen, da alle möglichen Hindernisse schon in der Planungsphase beseitigt wurden, indem sorgfältige Machbarkeitsabklärungen gemacht wurden und alle wichtigen Akteure schon gründlich vorinformiert wurden.

4 Ergeben sich aus dem Projekt Aufträge für Unternehmen in der Region? Ja. Die Arbeitsvergabe für das auf acht Millionen Franken veranschlagte Projekt ist zu einem guten Teil abgeschlossen. Der Hauptauftrag geht an die Firma Stäubli aus Horgen im Kanton Zürich. Dieses Unternehmen hat Erfahrung mit dem Bau von Seeleitungen, beziehungsweise sie ist sogar darauf spezialisiert. In der Region angesiedelte Firmen erhalten zum Beispiel Aufträge im Zusammenhang mit dem Rückbau der ARA Mittensee. Auch mit den Verhandlungen mit den Grundeigentümern über die Durchleitsrechte sind wir auf Kurs.

Die Fragen stellte Denise Alig.